

Müll in guten Händen

Der Abfallwirtschaftsbetrieb München ist längst ein moderner Großbetrieb

Von Florian Gast

Tag für Tag sehen wir sie in München: orange gekleidete Mitarbeiter des Abfallwirtschaftsbetriebes (AWM) sowie die gleichermaßen auffälligen Fahrzeuge. Müllentsorgung – etwas, das funktioniert, ohne dass man sich groß Gedanken darüber machen muss. Für München ist dies 100%ig zutreffend, doch dass dies so ist, ist nicht zuletzt der Verdienst der Kommunalreferentin Gabriele Friderich. Seit über sieben Jahren lenkt sie u.a. die Geschicke des AWM und sorgt dafür, dass dieser kommunale Betrieb sowohl effizient arbeitet, als auch ökologisch möglichst sensibel agiert. Gerade in Zeiten, in denen eine Privatisierung des Entsorgungssektors heftig diskutiert wird, ist die Leistungsfähigkeit kommunaler Unternehmen unverzichtbar.

Als Kommunalreferentin der Stadt München ist Gabriele Friderich die „oberste Chefin“ (offiziell 1. Werkleiterin) von rund 1.300 Mitarbeitern im AWM. Eine Aufgabe, die ihr sichtlich Freude bereitet und von der sie gerne erzählt.

Samstagsblatt (SB): Sie sind für sehr unterschiedliche Bereiche verantwortlich. Neben dem AWM beispielsweise auch für Immobilien und landwirtschaftliche Betriebe der Stadt München. Kann man da in jedem Bereich eine Expertin sein?



Gabriele Friderich (GF): In der Tat sind dies sehr verschiedene Themen. Meine Funktion erfordert es jedoch nicht, überall in allen Details Bescheid zu wissen. Dafür sind die jeweiligen Werkleiter und Spezialisten vor Ort zuständig. Als Kommunalreferentin habe ich eine übergeordnete Managementfunktion – und natürlich die Aufgabe, anstehende Entscheidungen politisch zu vertreten.

SB: Wie arbeiten Sie sich in die jeweiligen Themen ein?

GF: Zum einen durch viel Lesen – Lesen von Akten und Berichten. Zum anderen finden bei mir hier im Büro regelmäßige Gesprächsrunden mit den Fachleuten statt. Und natürlich bin ich auch regelmäßig in den Betrieben vor Ort, um mich zu informieren und um zu hören, was die Mitarbeiter für Anliegen – aber auch Ideen – haben.

SB: Die Entscheidungen, die Sie zu treffen haben – fallen diese ausschließlich auf Grund der vorliegenden Fakten oder wie läuft ein solcher Prozess ab?

GF: Eine sehr gute Frage, denn ich bin für die Entscheidungen letztlich verantwortlich. Fachlich muss und kann ich mich auf meine Mitarbeiter verlassen. Dabei ist es mir wichtig, auch Teilaspekte kritisch zu hinterfragen. Aber auch die politische Dimension muss ich im Auge behalten. Stellen Sie sich vor, ich vertrete vehement eine Investition

„Der Second-Hand-Handel wurde von den Wertstoffhöfen in unser Gebrauchtwaren-Kaufhaus verlagert.“

im zweistelligen Millionenbereich bei leeren Stadtkassen! Da muss ich schon sehr, sehr gute Argumente haben oder eben auch mal abwägen.

SB: Spielt das viel zitierte Bauchgefühl eine Rolle bei Ihren Entscheidungen?

GF: Ja, denn ich finde, dass man nicht nur mit dem Kopf einer Sache sicher sein, sondern auch

ein gutes Gefühl dabei haben sollte. **SB:** Seit 2001 betreibt der AWM ein „Gebrauchtwarenkaufhaus“. Für diejenigen, die es nicht kennen, was ist das und wie wird es angenommen?

GF: Für mich ein ganz wichtiges Projekt! Besonders sozial schwächere Personen und Familien können hier Second-Hand-Dinge, z.B. Möbel, Spielwaren, Elektrogeräte – sehr günstig kaufen. Alles Dinge, die die Münchnerinnen und Münchner an den Wertstoffhöfen abgeben und dort für gut genug bewertet werden. Mit dem Gebrauchtwarenkaufhaus können wir in erster Linie unterbinden, dass gewerbsmäßige Händler das Angebot ausdünnen.

„Müllentsorgung in privater Hand würde wahrscheinlich zu höheren Preisen führen!“

SB: Wo sind Ihrer Ansicht nach die großen Herausforderungen für den AWM?

GF: Auch weiterhin werden wir die Effizienz verbessern, so dass wir unsere Leistungen auch zukünftig so preiswert wie heute anbieten können. Hier liegen wir im bundesdeutschen Vergleich absolut hervorragend! Gleichzeitig muss der ökologische Aspekt noch weiter gestärkt werden. Ökologie und Wirtschaftlichkeit in Einklang zu bringen, das ist eine unserer großen Aufgaben.

SB: Sie wurden für Ihre zweite Amtszeit mit mehr Stimmen gewählt, als SPD und Grüne im Rathaus haben. Bestärkt einen das zusätzlich in seiner Arbeit?

GF: Sehr! Und ich habe mich auch entsprechend darüber gefreut.

SB: Sie stehen der Fraktion der Grünen sehr nahe, sind jedoch nicht Mitglied in der Partei. Warum?

GF: Das hat persönliche Gründe. Ich sehe mich zwar als parteilos, jedoch keineswegs als unpartei-

■ Geboren am 31. Juli 1952 in Berlin, eine Tochter

■ 1984 Abschluss des Studiums (Geographie, Städtebau sowie Raumordnung und Landesplanung) an der TU München als Diplom-Geographin

Berufliche Stationen:

■ Fraktionsassistentin der Grünen in München

■ Persönliche Mitarbeiterin des Kommunalreferenten

■ Mitarbeiterin im Planungsreferat

■ Mitarbeiterin im Regionalen Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München

■ Referentin der KGSt (Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung)

■ 1990-1996 ehrenamtliche Stadträtin in München

■ seit 1. Juli 1998 Kommunalreferentin, damit in der Stadtverwaltung verantwortlich für Abfallwirtschaft, Großmarkthalle und Schlachthof, Immobilienmanagement und sozialgerechte Bodennutzung, landwirtschaftliche Betriebe, Vermessungsamt sowie Wald und Forst

■ Aktiv im Verband kommunaler Abfallwirtschaft und Stadtreiniger (VKS/VKU) sowie im Zentralverband der öffentlichen Wirtschaft (CEEP)



Auch wenn sie Autofahrern immer wieder im Weg stehen – sie sorgen dafür, dass in München die Müllentsorgung perfekt funktioniert



Der Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM) beschäftigt rund 1.300 Mitarbeiter und sorgt für etwa 50.000 Tonnenleerungen pro Tag. Neben der Zentrale am Georg-Brauchle-Ring 29 gibt es zwei Betriebshöfe (Truderinger Straße 10 und Sachsenstraße 25), 12 Wertstoffhöfe und das Gebrauchtwarenkaufhaus in Untergiesing (Sachsenstraße 25). Die Müllverbrennung im Heizkraftwerk Nord sowie der Entsorgungspark Freimann sind ebenfalls Bestandteil des AWM.

Mit dem in München bestehenden 3-Tonnen-System (Bioabfälle, Papier, Restmüll) wur-

den 2004 insgesamt 444.000 Tonnen Müll eingesammelt. 40% des Gesamtabfallaufkommens landeten in der Verbrennung zur Erzeugung von Strom und Fernwärme, 60% gingen einer stofflichen Verwertung zu.

An den Wertstoffhöfen wurden im letzten Jahr rund 1,2 Millionen Anlieferungen gezählt! Dabei fielen ca. 85.000 Tonnen Abfälle und Wertstoffe an. Wer seinen Sperrmüll nicht selbst fahren kann oder will, dem steht ein Abholdienst (Telefon 0 89/23 33 13 20 oder 2 33 31 32) kostenpflichtig zur Verfügung.

isch. Ich versuche insgesamt den Stadtrat so zu beraten, dass die Entscheidungen sinnvoll, zukunftsfähig und im Sinne der Stadt sind.

SB: Sie sind geborene Berlinerin. Was hat Sie nach München verschlagen?

GF: Die Liebe! Um ehrlich zu sein, ist das schon eine ganze Zeit her. 1972 bin ich hier her gekommen und seit dem fühle ich mich hier auch zuhause. Obwohl ich gestehen

„Bei meiner Wiederwahl habe ich auch einige Stimmen von CSU-Stadträten erhalten!“

muss, dass ich Berlin immer noch sehr mag und mich mit der Hauptstadt auch noch persönlich sehr viel verbindet.

SB: Ambitionen, wieder nach Berlin zurückzukehren. Vielleicht auf die Bühne der Bundespolitik?

GF: Nein, dafür ist mir die Aufgabe hier zu wichtig. Einer meiner großen Ziele ist es, den Erhalt unseres Abfallwirtschaftsbetriebes in kommunaler Hand sicherzustellen. Ganz wichtig ist es dafür, die Lobbyarbeit auf der europäischen Ebene zu verstärken. Mein Amt als Münchner Kommunalreferentin gibt mir dafür sehr gute Möglichkeiten.



Das Zelt an der Zentrale (Georg-Brauchle-Ring) lehnt sich optisch an das nahe gelegene Olympiastadion an